



Kindergarten St. Elisabeth

KONZEPTION

Jedes **Kind** ist ein **Segen**

Kath. Kindergarten
St. Elisabeth





1. Vorwort

2. Das Haus – unser Kindergarten

- 2.1. Unsere Einrichtung stellt sich vor
- 2.2. Träger
- 2.3. Lage und Einzugsgebiet
- 2.4. Öffnungszeiten/Schließungstage/Ferienbetreuung
- 2.5. Räumlichkeiten

3. Das Team – gemeinsam sind wir stark

- 3.1. Unser Verständnis gelingender Teamarbeit
- 3.2. Zusammenarbeit im Team
- 3.3. Aufgabenbeschreibung der Fachkräfte
- 3.4. Leitziele Träger-Leitung-Personal
- 3.5. Zusammenarbeit Träger-Leitung-Personal

4. Die Kinder – unser Mittelpunkt

- 4.1. Leitziele Kinder
- 4.2. Pädagogische Grundausrichtung
- 4.3. Inhaltliche Gestaltung
- 4.4. Beobachtung und Dokumentation
- 4.5. Tagesablauf und Rituale

5. Erziehungspartnerschaft – die Kooperation mit Eltern

- 5.1. Erziehungspartnerschaft
- 5.2. Elternmitwirkung
- 5.3. Zusammenarbeit mit Eltern
- 5.4. Elternbeirat

6. Mit unserer Kirchengemeinde – Glaube

- 6.1. Leitziele Kirchengemeinde
- 6.2. Der Kindergarten in der Kirchengemeinde
- 6.3. Religionspädagogik
- 6.4. Religionssensible Grundhaltung

7. Unsere Partner – Vernetzung und Kooperationen

- 7.1. Kooperation mit der Grundschule
- 7.2. Kooperation mit Therapeuten (Ergotherapeuten, Logopäden, Frühförderstelle, ...)
- 7.3. Kooperation mit Institutionen im Sozialraum
- 7.4. Kooperation mit anderen Institutionen (Musikschule, Fachschulen, ...)

8. Transparenz – Öffentlichkeitsarbeit & Kommunikation nach außen

9. Mittel und Ressourcen

10. Qualitätsentwicklung und -sicherung



1. Vorwort

Als Einrichtung in katholischer Trägerschaft erfüllen wir den gesetzlichen Auftrag von Erziehung, Bildung und Betreuung. Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit sind der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und das Qualitätsprofil der katholischen Kindergärten in der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Unser Leitspruch:

Jedes Kind ist ein Segen

Ein segensvolles Miteinander steht im Vordergrund unserer Arbeit. Hierauf baut unser Leitbild mit den vier Schwerpunkten auf:

Christliche Werte bestimmen unser Handeln
Das Kind steht im Mittelpunkt
 Die Kinder **leben** und **lernen** bei uns
Gemeinsam auf dem Weg



2. Das Haus – unser Kindergarten

2.1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

Der Kindergarten St. Elisabeth ist eine Einrichtung der katholischen Kirche und gehört zur Kirchengemeinde St. Stephanus, Poltringen. Seit 2011 ist der Zweckverband Katholischer Kindergärten im Dekanat Rottenburg Träger unserer Einrichtung, der alle verwaltungstechnischen Aufgaben für die Kirchengemeinde übernimmt. Das biblisch-christliche Menschenbild ist Grundlage aller Bildung und Erziehung in katholischen Kindergärten.

Alles pädagogische Handeln knüpft daran an, indem es konsequent vom Kind und seiner Lebenswirklichkeit, seinen Fragen und Bezügen her denkt. Bildung und Erziehung, die so verstanden wird, fördert die Selbstbildungsprozesse im Kind und unterstützt deren Entfaltung. Grundlegende Bedingungen, die das Kind dabei unterstützen, sind Angenommensein, eine tragende Gemeinschaftserfahrung und authentische Vorbilder.

Unsere Einrichtung besteht aus zwei Gruppen und bietet Platz für 53 Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren.

Wir erfüllen den gesetzlichen Auftrag der Erziehung, Bildung und Betreuung nach § 22 SGB VIII und haben uns gegenüber dem Landkreis verpflichtet, bei Bedarf den „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ § 8a SGB VIII anzuwenden.

2.2. Träger



Zweckverband
Katholische Kindergärten
 im Dekanat Rottenburg

Bachgasse 3
 72070 Tübingen
 Fon 07071/68872-0 | Fax -29
 tuebingen@kvz.drs.de
 www.zvkk.de

2.3. Lage und Einzugsgebiet

Poltringen ist ein Teilort der Gemeinde Ammerbuch mit knapp 1800 Einwohnern. Insgesamt gehören sechs Ortschaften zur Gemeinde. In Ammerbuch gibt es neben dem evangelischen Kindergarten in Entringen noch unseren katholischen Kindergarten St. Elisabeth in Poltringen.

2005 wurde in Poltringen ein großes Neubaugebiet, der Hottenberg, erschlossen, daher wohnen viele junge Familien im Ort. Der Kindergarten befindet sich am Ortsrand zu Oberndorf in ruhiger Lage mit großem Außenspielplatz. Rings um den Kindergarten gilt eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h.



Ein Fußweg führt zur nahegelegenen Grundschule und Turnhalle. Ausreichend Parkmöglichkeiten sind beim Jugendclub in der Jahnstraße vorhanden.

2.4. Öffnungszeiten/Schließungstage/Ferienbetreuung

Unsere Öffnungszeiten sollen dem Bedarf der Eltern entsprechen, daher führen wir regelmäßig eine Bedarfsumfrage durch. Momentan bieten wir eine Gruppe mit Regelzeiten und eine Gruppe mit verlängerten Öffnungszeiten an.

Die Schließungstage pro Kalenderjahr belaufen sich auf maximal 30 Tage. Einen Ferienplan händigen wir am Anfang eines neuen Kindergartenjahres an die Eltern aus, damit frühzeitig geplant werden kann.

In allen Ammerbucher Kindergärten gibt es eine lückenlose Ferienbetreuung für Kinder von berufstätigen Eltern. Somit ist eine ganzjährige Betreuung möglich.

2.5. Räumlichkeiten

Unser Haus hat drei Gruppenräume und zwei Nebenräume. Ein kleiner Raum wurde zur Werkstatt umfunktioniert, die großzügige Garderobe wird als Bewegungsbaustelle genutzt. Weiter gibt es ein Büro, eine Küche, einen Waschaum mit sanitären Anlagen und einen Materialraum. Zum Außenbereich gehören ein großer Garten, ein Keller und ein Geräteschuppen.

3. Das Team – gemeinsam sind wir stark

3.1. Unser Verständnis gelingender Teamarbeit

- T** Toleranz/Transparenz
- E** Engagement/Entwicklung
- A** Akzeptanz/Achtung
- M** Mitverantwortung/Miteinander

Um einen anregenden und interessanten Rahmen für Kinder zu setzen, sind Offenheit, Wissbegier und Weiterbildung jeder MitarbeiterIn gefragt. So ergibt sich aus vielen Individuen eine Gesamtheit.

Die Kinder werden von qualifizierten ErzieherInnen und Pädagogischen Fachkräften (nach §7 Kindertagesbetreuungsgesetz) betreut.

3.2. Zusammenarbeit im Team

Wöchentlich stattfindende Teambesprechungen sind die Grundlage gelingender Teamarbeit. Des Weiteren finden regelmäßige Besprechungen in der Gruppe, sogenannte Gruppenteams, statt. Über die Woche werden anfallende Themen/Diskussionspunkte schriftlich gesammelt. Dieses Skript kann von jeder MitarbeiterIn ergänzt werden und dient als Grundlage für die Teambesprechung. Mit wöchentlichen Besprechungen und täglichem Austausch untereinander gelingt eine effektive Kindergartenplanung. Wir orientieren uns dabei stets am Wohl der Kinder, an ihren Bedürfnissen und ihrer Förderung.

Wir legen Wert darauf, dass jede MitarbeiterIn sich entsprechend ihren Stärken und Fähigkeiten aktiv in die pädagogische Planung und Organisation einbringen kann.

3.3. Aufgabenbeschreibung der Fachkräfte

Die Leitung ist dem Träger gegenüber im Rahmen der Gesamtkonzeption für die Arbeit im Kindergarten verantwortlich. Sie trägt die Gesamtverantwortung für den Betrieb der Einrichtung. Hierzu gehören insbesondere folgende Aufgabenbereiche:

- Zusammenarbeit mit dem Träger und der örtlichen Kirchengemeinde
- Pädagogische Arbeit
- Personalführung
- Organisation und Verwaltung
- Zusammenarbeit mit Personenberechtigten

Pädagogische Fachkräfte, die nach §7 Abs.3 Kindertagesbetreuungsgesetz berechtigt sind, eine Gruppe zu leiten, sind der



Einrichtungsleitung und damit dem Träger für die pädagogische und organisatorische Arbeit in ihrer Gruppe verantwortlich. Hierzu gehören u.a. folgende Aufgaben:

- Mitwirkung und Entwicklung der pädagogischen Konzeption und des Qualitätsmanagements
- Planung und Umsetzung der Konzeption
- Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit
- regelmäßige Entwicklungsgespräche und Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten
- Informationen an die Leitung über besondere Vorkommnisse
- pflegerische und hauswirtschaftliche Aufgaben
- Mitwirkung bei gemeinsamen Aufgaben und Veranstaltungen der Einrichtung
- Vertretung der Leitung
- gruppenübergreifendes Arbeiten

Weitere pädagogische Fachkräfte im Sinne des § 7 KiTaG haben die Aufgabe, die Gruppenleitung bei der Planung und Durchführung des pädagogischen Konzepts zu unterstützen. Hierzu gehören u.a. folgende Aufgaben:

- Übernahme von pädagogischen und organisatorischen Einzelaufgaben
- Mitwirkung bei der Beobachtung und Dokumentation
- Informationen an die Gruppen-/Kindergartenleitung über besondere Vorkommnisse
- Übernahme von Betreuungsaufgaben der Gruppenleitung in Randzeiten
- gruppenübergreifendes Arbeiten

3.4. Leitziele Träger-Leitung-Personal

- Als Teil des Zweckverbandes arbeiten wir vertrauensvoll und eng mit dem Zweckverband Kath. Kindergärten zusammen
- Den religionspädagogischen Auftrag nehmen Kindergartenbeauftragter Pastoral, der Kirchengemeinderat und das Kindergartenteam gemeinsam wahr

- Der Träger schafft die nötigen Rahmenbedingungen und bietet für alle MitarbeiterInnen Möglichkeiten zur Fortbildung und Weiterentwicklung. Durch konkrete Zielvereinbarungen, abgestimmt auf unsere Einrichtung, nimmt er unter anderem seine Führungsrolle wahr
- Alle Verantwortlichen sind motiviert und verantwortungsbewusst
- Träger, Leitung und MitarbeiterInnen pflegen einen vertrauensvollen und respektvollen Umgang miteinander
- Im Team wird eine von allen Teammitgliedern getragene Grundhaltung erarbeitet und weiterentwickelt
- Die Leitung trägt die Verantwortung gegenüber den MitarbeiterInnen und den Kindern
- Zuverlässigkeit, gegenseitige Wertschätzung und das Einbringen von Stärken und Fähigkeiten machen unsere Teamarbeit aus. Sie sind Grundlage unseres pädagogischen Handelns
- Als motivierte MitarbeiterInnen sind wir offen für Neues. Unsere Teamarbeit ist gekennzeichnet durch professionellen Austausch und die vertrauensvolle Umsetzung getroffener Entscheidungen und vereinbarter Ziele

3.5. Zusammenarbeit Träger-Leitung-Personal

Es finden regelmäßig LeiterInnenkonferenzen mit dem Zweckverband und der Fachberatung des Landesverbandes statt. Dieser Rahmen bietet den LeiterInnen die Möglichkeit, sich auszutauschen, es wird über grundsätzliche Themen und Änderungen im Kindergartenbereich informiert und deren Umsetzung besprochen.

Außerdem werden Prozesse des Qualitätsmanagements bearbeitet, laufende Verwaltungs- und Verfahrensfragen geklärt und pädagogische Weiterentwicklungschancen erarbeitet. Die Leitung gibt diese Informationen im Rahmen der Dienstbesprechung dem Team weiter.

Die Leitung nimmt außerdem vier- bis sechsmal jährlich an der LeiterInnenrunde der Kommune teil. Hier werden überwiegend Anliegen der lokalen Kindergärten geklärt und die LeiterInnen tauschen sich über pädagogische und fachliche Belange aus.



4. Die Kinder – unser Mittelpunkt

Was ein Kind lernt

Ein Kind, das wir ermutigen,
lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen,
lernt Offenheit.

Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt,
lernt Achtung.

Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken,
lernt Freundschaft.

Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben,
lernt Vertrauen.

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,
lernt zu lieben und zu umarmen und die
Liebe dieser Welt zu empfangen.

(Verfasser unbekannt)

Nach diesen Grundsätzen versuchen wir unser pädagogisches Handeln auszurichten.

4.1. Leitziele Kinder

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes. Die Entwicklung der Persönlichkeit bildet sich durch Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz.

Selbstkompetenz ist die Fähigkeit, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen und entsprechend zu handeln:

- Gefühle wahrnehmen und ausdrücken
- Grob- und Feinmotorik weiterentwickeln
- Selbstständigkeit und Selbstvertrauen entwickeln
- Entscheidungsfähigkeit entwickeln
- Verantwortung übernehmen
- Wertvorstellungen aufbauen
- Interesse an Dingen und anderen Personen entwickeln
- mit Erfolg und Misserfolg umgehen

Sozialkompetenz ist die Fähigkeit, in Form der Gruppe und der Umwelt zu leben, Mitverantwortung wahrzunehmen und entsprechend zu handeln:

- sich in die Gruppe integrieren
- Beziehungen eingehen und Verantwortung übernehmen
- Verschiedenartigkeit der Menschen respektieren
- Umgangsformen und Regeln kennen
- die eigenen Bedürfnisse formulieren können
- mit Konflikten umgehen können
- wertschätzender Umgang im Miteinander

Sachkompetenz ist die Fähigkeit, sachbezogen zu urteilen und entsprechend zu handeln:

- Sinne erfahren und nutzen
- Sprache erweitern
- Materialien kennenlernen
- Zusammenhänge erkennen und anwenden
- Probleme erfassen und Lösungsmöglichkeiten suchen
- Merkfähigkeit weiterentwickeln
- kulturelle Erfahrungen erweitern

Die drei Kompetenzbereiche lassen sich nicht voneinander trennen. Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind, unabhängig von ihrem Tun erfahren sie Wertschätzung. Wir erkennen die Bedürfnisse der Kinder und handeln entsprechend. Die Kinder werden aktiv in Planung und Überlegungen zur Gestaltung des Alltags miteinbezogen. Dies ist ein wesentliches Element des Situationsansatzes, der uns als pädagogischer Ansatz Orientierung bietet. Daneben verpflichten wir uns zur Umsetzung des Orientierungsplans, des Bildungsplans für die Kindergärten in Baden-Württemberg. Weitere Grundlage ist der Rottenburger Kindergartenplan der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Darin wird das KTK-Gütesiegel, das Qualitätsprofil der katholischen Kindergärten in der Diözese Rottenburg-Stuttgart als verbindliche Grundlage für alle katholischen Einrichtungen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart benannt. Die angeführten Vorgaben bilden das Fundament unserer pädagogischen Arbeit.

Uns ist es wichtig, jedes Kind ganzheitlich zu fördern und in seiner Individualität zu stärken.



4.2. Pädagogische Grundsaurichtung

Das Grundprinzip unserer Arbeit ist, dass die Kinder sich im Kindergarten wohlfühlen. Bei der Formulierung und Umsetzung unserer Ziele steht das Wohl des Kindes daher immer im Mittelpunkt.

Das bedeutet für uns:

- **das Kind so anzunehmen, wie es ist**
- **dem Kind eine angenehme Atmosphäre zu schaffen**
- **einen liebevollen und respektvollen Umgang zu den Kindern zu pflegen**
- **die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und darauf einzugehen**
- **Vorbild im täglichen Miteinander zu sein**
- **die Kinder in ihren Anliegen ernst zu nehmen, auf Beschwerden einzugehen und gemeinsam Lösungen zu finden**
- **Partizipation der Kinder**

Unsere Arbeit ist angelehnt an den Situationsansatz. Ziel des Situationsansatzes ist, dass Kinder mit unterschiedlicher Herkunft und Lerngeschichten befähigt werden, autonom, kompetent und solidarisch zu handeln, in alltäglichen Situationen ihres Lebens, heute und auch zukünftig. Das bedeutet für uns, dass wir mit unseren Themen und Schwerpunkten die Bedürfnisse, Wünsche und Interessen der Kinder aufgreifen und mit ihnen aktiv die pädagogische Arbeit gestalten. Die dazu benötigten Beobachtungen sammeln wir im Freispiel. In Kinderkonferenzen können die Kinder den Inhalt und den Ablauf zusammen mit den pädagogischen Fachkräften gestalten. In der Durchführungsphase wollen wir uns dem Thema auf möglichst vielfältige Art nähern (z.B. durch hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Bewegungsspiele oder Gesprächskreise). Die Kinder sollen auf vielfältige Weise ganzheitlich gefördert werden und von ihrem Partizipationsrecht Gebrauch machen.

Partizipation und Umgang mit Beschwerden der Kinder

Unter Partizipation verstehen wir die Teilhabe an Entscheidungen und die Übernahme von Verantwortung. Jedes Kind hat auf vielfältige Weise die Möglichkeit, sich einzubringen und den Alltag

mitzugestalten. Außerdem lernen die Kinder, demokratische Entschlüsse zu akzeptieren. Sie erleben, dass eigene Ideen umgesetzt und durch andere vertreten werden. Sie fühlen sich ernst genommen und erfahren, dass sie mit ihrem Mitspracherecht Veränderungen hervorrufen können. Wir sind bestrebt, Beschwerden der Kinder aufzunehmen und gemeinsam lösungsorientiert zu handeln. Die Beschwerden werden nach einem festen Verfahren aufgegriffen und bearbeitet (siehe Beschwerdemanagement im Qualitätshandbuch). Bei Auseinandersetzungen, Streitigkeiten oder Uneinigkeiten der älteren Kinder nutzen wir das „Palaverzelt“. Eine Erzieherin begleitet die Kinder als Mentorin bei der Klärung des Sachverhaltes und darin, Gefühle auszudrücken und Wünsche zu formulieren. Die Kinder werden einbezogen und angeleitet, gemeinsam eine Lösung zu finden, mit der alle zufrieden sind. Auch jüngere Kinder werden mit ihren Beschwerden ernst genommen. Die Beschwerden werden von uns angenommen und gemeinsam mit den beteiligten Kindern individuell bearbeitet. Das bedeutet, dass es manchmal genügt, dass eine Erzieherin gemeinsam mit den Kindern erörtert, warum die Beschwerde entstanden ist und wie wir gemeinsam verfahren sollen. Bei manchen Prozessen muss die KollegIn in der Gruppe miteinbezogen werden oder das gesamte Team. Für solche Analysen gibt es genügend Raum in den Teambesprechungen. Mit den Kindern wird nach gewisser Zeit reflektiert, ob die Lösung in Ordnung war und der Umgang mit der Beschwerde angemessen war.

Eingewöhnung neuer Kinder

Der Übergang in den Kindergarten spielt für alle Beteiligten eine große Rolle. Damit dieser gut gelingt, ist es uns wichtig, zusammen mit den Eltern auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Kind, Eltern und Kindergarten einzugehen. Grundsätzlich arbeiten wir angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Das Modell geht davon aus, dass die Begleitung des Kindes im Kindergarten durch Mutter oder Vater, als wichtige Bezugspersonen, in der ersten Zeit Voraussetzung dafür ist, dass das Kind eine sichere Beziehung zu einer ihm bis dahin unbekanntem Betreuungsperson aufbauen kann. Das Modell zeichnet sich durch fünf Schritte aus. Zuerst erfolgt eine frühzeitige Information an die Eltern, dass wir erwarten, dass sie sich am Eingewöhnungsprozess beteiligen. Schritt zwei sieht vor, dass ein Elternteil das Kind ein bis zwei Stunden im Kindergarten begleitet und eine Kontaktaufnahme durch die ErzieherIn unterstützt. In Schritt drei erfolgt ein erster Trennungsversuch. Das Kind bleibt eine kurze Zeit



alleine ohne Elternteil im Kindergarten. Wenn das Kind sich nach der Trennung schnell beruhigen lässt, wird die Zeit immer weiter ausgedehnt, wenn nicht, kehrt die Mutter bzw. der Vater wieder zurück in die Einrichtung. Schritt vier beinhaltet die Ausdehnung der Zeit, in der das Kind alleine im Kindergarten bleibt. Schritt fünf bedeutet, dass sich der Elternteil nicht mehr gemeinsam mit dem Kind im Kindergarten aufhält. Dabei werden nach Möglichkeit die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes bzw. jeder Familie berücksichtigt. Im Aufnahmegespräch, das vor jeder Aufnahme stattfindet, werden die individuellen Bedürfnisse abgestimmt. Ziel einer gelungenen Eingewöhnung ist, dass sich das Kind wohlfühlt und dass es angenommen, verstanden und respektiert wird. Eine entwicklungsorientierte und individuelle Eingewöhnung ist die Voraussetzung dafür, dass das Kind einen guten Start im Kindergarten hat und somit von den Bildungsprozessen und dem Austausch mit anderen Kindern profitieren kann.

Sprachförderung

Ein Schwerpunkt unserer täglichen Arbeit liegt in der Sprachbildung der Kinder. Ein angemessenes Sprachverhalten und Kommunikationsregeln sind für unsere Gesellschaft eine wichtige Grundlage. Durch ein sprachanregendes Umfeld und als Sprachvorbild animieren wir die Kinder, Sprache als Instrument zu lernen und zu nutzen.

Des Weiteren gibt es in unserer Einrichtung ein Angebot zur gezielten Sprachförderung. Mehrmals wöchentlich arbeitet eine externe pädagogische Fachkraft in kleinen Gruppen zielgerichtet mit sprachförderbedürftigen Kindern.

Sollten wir die Vermutung haben, dass eine logopädische Behandlung erforderlich ist, informieren wir die Eltern im Entwicklungsgespräch.

Vielfalt und Unterschiedlichkeit

Durch unterschiedliche Religionen, Kulturen, Stärken und Interessen der Kinder erleben Kinder die Vielfältigkeit unserer Gemeinschaft. Es ist uns ein zentrales Anliegen, dass die Kinder lernen, diese zu respektieren. Daher reflektieren wir im Team immer wieder die eigene Haltung und Grundeinstellung und nehmen an Schulungen oder Informationsveranstaltungen zu Integration und kultureller Vielfalt teil. Wir sind uns der Vorbildwirkung bewusst und daher bestrebt, das erworbene Wissen, gekoppelt mit der richtigen Grundhaltung, sowie einen reichen Erfahrungs-

schatz einzubringen, um Situationen richtig einzuordnen.

Wir wecken unter anderem durch Sprache, Spiele, Lieder oder Musik das Interesse der Kinder an fremden Kulturen.

Wir nehmen die Vielfältigkeit und unterschiedliche Kulturen als Chance und Bereicherung wahr. Wir wenden uns gegen Ausgrenzung und nehmen nach Möglichkeit und Abwägung der Rahmenbedingungen Kinder mit Behinderung in unserer Einrichtung auf. Das erzieherische Verhalten reflektieren wir diesbezüglich ebenfalls regelmäßig im Team.

4.3. Inhaltliche Gestaltung

Freispiel

Das Freispiel hat in unserer Arbeit einen hohen Stellenwert, denn Spielen ist Lernen. Während der Freispielphase können die Kinder das Spielmaterial, den Spielpartner, den Spielort und die Dauer des Spiels frei wählen.

Dadurch lernen sie ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten besser kennen und entwickeln diese sowie ihre Persönlichkeit und Identität weiter. Soziale und sprachliche Kompetenzen, wie Zuhören, Rücksichtnahme oder das Aushandeln von Regeln, helfen den Kindern dabei, zwischenmenschliche Beziehungen einzugehen und zu gestalten. Durch das aktive Tun im Spiel lernen die Kinder ihre Welt besser kennen und erweitern ihr ganz persönliches Weltwissen Stück für Stück. Das bedeutet, die Kinder erforschen Gegenstände oder Materialien und setzen sich mit diesen auseinander. Sie lernen, neue Herausforderungen anzunehmen und zu bewältigen. Die Kinder finden Zeit und Raum, ihren natürlichen Bedürfnissen, wie zum Beispiel Zuneigung, Aufmerksamkeit oder Bewegung, nachzugehen.

Während dieser Freispielzeit hat die ErzieherIn wichtige Aufgaben. Sie ist Spielpartnerin, Mentorin, Beobachterin, Ansprechpartnerin etc.

Durch genaues Beobachten kann sie eingreifen und die Kinder individuell in ihrer Entwicklung unterstützen. Sie hilft mit Ideen, Impulsen oder dem Bereitstellen verschiedener Spielmaterialien. Die Gesamtgruppe behält sie dabei immer im Blick.

Gezielte Angebote

Im gezielten Angebot werden Interessen der Kinder, Themen aus den Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans und jahreszeitliche Themen durch unterschiedliche Methoden



und mithilfe von verschiedenen Materialien den Kindern angeboten. Die Kinder werden hierbei ihrem Alter und ihren Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen entsprechend gefördert. Die ErzieherIn gestaltet für ihr Angebot einen Rahmen, der den Voraussetzungen und Möglichkeiten der Kinder entspricht, damit die Kinder konzentriert und zielgenau arbeiten können.

Gestaltung der Räume

Eine wichtige Bedeutung im Rahmen kindlichen Lebens und Lernens hat auch die gestaltete Lernumgebung. So werden die Gruppenräume und die Einrichtung individuell zusammengestellt und verändert. Kinder lernen auch durch die äußere Umgebung, weil sie in ihrem Lernen noch wenig zielorientiert vorgehen. Sie benötigen daher auch visuelle Anreize, die sie anregen, sich mit Themen und Dingen zu beschäftigen. Bei der Gestaltung der Räume werden die Kinder miteinbezogen. Die Raumaufteilung wird regelmäßig im Gruppenteam und mit den Kindern reflektiert und ggf. angepasst.

Unsere Großen

Im letzten Kindergartenjahr nehmen die Kinder am Maxitreff teil. Regelmäßig treffen sich die Ältesten aus beiden Gruppen und reisen in das Zahlenland, ein Zahlenprojekt nach Prof. Preis, geleitet von einer pädagogischen Fachkraft aus unserem Team. Außerdem finden Exkursionen, die den Interessen der Kinder entsprechen, statt. Zu Beginn des Kindergartenjahres startet auch die Kooperation mit der Grundschule.

Ziel des Maxitreffs ist, dass die Kinder aus den verschiedenen Gruppen zusammenwachsen und eine Gruppendynamik und Gemeinschaftsgefühl entwickeln. Des Weiteren sollen sie ihre bereits erworbenen Kompetenzen, wie z.B. Selbstständigkeit oder Verlässlichkeit, weiterentwickeln.

Im Herbst/Winter findet ein separater Elternabend für die Eltern der Maxis statt, um organisatorische Dinge zu klären.

Garten

Unabhängig von Jahreszeiten und Wetter ermöglichen wir den Kindern täglich interessante Natur- und Bewegungserfahrungen in unserem Garten. Die Kinder erschließen sich ihre Welt mit allen Sinnen, vor allem aber durch Bewegung. In der Kindheit spielt die

Bewegung eine so große Rolle wie in keinem anderen Lebensabschnitt. Die Kinder erproben ihre Fähigkeiten und nehmen über Bewegung Kontakt zur Umwelt auf. Dadurch wird die kognitive und seelische Entwicklung gefördert. Die Kinder sollen durch viel Bewegung im Außenbereich ihre konditionellen und koordinativen Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterentwickeln sowie ihre grob-motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter ausbauen. Durch die verschiedenen Jahreszeiten und Wetterlagen bietet das Außengelände immer eine abwechslungsreiche und interessante Möglichkeit, neue Spielideen zu erfinden und die Natur zu erforschen. Da wir täglich nach draußen gehen, müssen die Kinder immer wettergerechte Kleidung im Kindergarten haben, z.B. Matschhose und Gummistiefel.

4.4. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen und Dokumentationen der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens der Kinder sind der Ausgangspunkt für die Planung unserer pädagogischen Arbeit. Sie geben Einblick in Entwicklung, Interessen und in Bildungsprozesse der Kinder und sind hilfreich, um die Qualität von pädagogischen Angeboten festzustellen, mit dem Ziel, die Förderung der Kinder weiterzuentwickeln. Die Beobachtung selbst ist ein immer wiederkehrender und zeintensiver Prozess. Die Ergebnisse werden im Ravensburger Beobachtungsbogen dokumentiert und analysiert. Sie bilden die Gesprächsgrundlage im Elterngespräch als auch im Team.

Beobachtung und Dokumentation dienen zur:

- Erfassung der Lernbereitschaft: ihre Bereitschaft, sich in verschiedenen Lernfeldern und bei Aktivitäten zu engagieren, z.B. im Stuhlkreis, in der Freispielphase und bei gezielten Angeboten
- Erfassung von Stärken und Interessen als Ansatzpunkt ressourcenorientierter Förderung
- Erfassung von Lern- und Entwicklungsschritten: z.B. im sprachlichen, motorischen, sozialen, emotionalen, kognitiven und kreativen Bereich
- Erfassung des Wohlbefindens, um einen Eindruck davon zu gewinnen, wie ausgeglichen und wohl sich das Kind fühlt
- Erfassung der sozialen Bindung, das heißt zu anderen Kindern, zu Erwachsenen und zu pädagogischen Bezugspersonen



- Wahrnehmung des einzelnen Kindes und seiner Bedürfnisse, um herauszufinden, wo die Fachkraft den individuellen Entwicklungsprozess unterstützen kann
- Früherkennung von Entwicklungsauffälligkeiten:
z.B. Unterstützung durch Logopäden oder Ergotherapeuten

Portfolio:

Jedes Kind in unserer Einrichtung hat ein Portfolio, ein sogenanntes „Ich bin ich Buch“. Dies ist eine Sammlung und Dokumentation von Werken, die verschiedene Entwicklungsschritte und Erlebnisse/Erinnerungen der Kinder festhält. In diesem Ordner sammeln sich während der ganzen Kindergartenzeit Bilder, Arbeitswerke, Fotos, Lerngeschichten und alles, was die Kinder beschäftigt. Die Kinder entscheiden selber mit, welche Dinge sie in ihrem Ordner haben möchten und welche lieber nicht. Beim Schuleintritt oder Wegzug bekommen die Kinder das Portfolio mit nach Hause.

4.5. Tagesablauf/Rituale

Tagesablauf:

Ein strukturierter Tagesablauf schafft Sicherheit und Ordnung. Er dient zur Orientierung der Kinder. Uns ist daher wichtig, dass die Kinder bis 9.00 Uhr im Kindergarten sind.

Bringzeit	bis ca.	09.00 Uhr
Freispielphase	bis ca.	11.00 Uhr
gezielte Angebote/Stuhlkreis	ab ca.	11.00 Uhr
danach Garten		
Abholzeiten	ab	12.00 Uhr
Freispiel mit flexibler Abholzeit	bis	13.30 Uhr
Freispielphase	nachmittags	

Rituale:

Rituale haben ihren festen Platz in unserem Alltag und strukturieren unseren Tagesablauf. Sie geben Vertrautheit und Gewissheit, fangen Gefühle auf, reduzieren Ängste, geben Selbstvertrauen und ermutigen, sich auf eigene Fähigkeiten zu verlassen. Sie bieten Halt und Orientierung. Deshalb benötigen Kinder wiederkehrende Zeitpunkte und feste Orte, z.B.

Begrüßung, Vesperzeit, Stuhlkreis, Gartenzeit, Abschiedslied, ...

Nicht nur Rituale geben unserem Tagesablauf Struktur und Orientierung, auch feste Regeln, Absprachen und Grenzen sind für das Zusammenleben notwendig.

Kinder wollen Grenzen und Regeln. Sie wünschen sich Klarheit und wollen wissen, woran sie sind.

5. Erziehungspartnerschaft – die Kooperation mit Eltern

Wenn es um die Bildung und Erziehung der Kinder geht, sind die Eltern unsere wichtigsten Partner. Sie kennen das Kind und seine Entwicklung von Geburt an. Die Eltern sind das allererste Bindeglied zur Welt. Hier entsteht das Urvertrauen und die Fähigkeit zu Bindung, Beziehung und Liebe.

In dieser „Keimzelle Familie“ werden alle Grundsteine für das Leben gelegt. Mit diesem Wissen ist es uns als weitere Bezugspersonen des Kindes ein besonderes Anliegen, mit den Eltern von Anfang an zu kooperieren. Das heißt, unsere Arbeit soll gemeinsam und in stetigem Austausch stattfinden:

HAND IN HAND FÜR DAS KIND.

5.1. Erziehungspartnerschaft

Kinder brauchen zum Wachsen in unserer Gesellschaft vielfältige Unterstützung, deshalb sehen wir uns als Partner bei der Erziehungsarbeit.

Wir sind offen für den individuellen Bedarf der Familien und passen unser Angebot – soweit dies möglich ist – an.

Kinder merken, wenn sich ihre Eltern und die ErzieherInnen gut verstehen. Deshalb ist es uns sehr wichtig, eine gemeinsame Basis zu schaffen. Dies hilft den Kindern, sich im Kindergarten wohlfühlen. Ebenso können Dinge, die für die Entwicklung und die Förderung des Kindes notwendig sind, besser gelingen, wenn wir in einer Erziehungspartnerschaft an einem Strang ziehen und dieselben Ziele verfolgen.



Die Meinungen, Vorstellungen und Erwartungen der Eltern sind fundamental wichtig und das Wissen darum hilft uns bei der Arbeit mit den Kindern.

Im Gespräch können viele Fragen geklärt und Probleme ausgeräumt werden. Ebenso wichtig sind positive Rückmeldungen, dann wissen wir, dass wir gemeinsam auf dem richtigen Weg sind. Beschwerden und Kritik der Eltern begegnen wir offen und nehmen diese ernst. Wir sind an einer Klärung interessiert und bereit, miteinander eine Lösung zu finden. Beschwerden werden nach einem festen Verfahren angegangen und bearbeitet (siehe Beschwerdemanagement im Qualitätshandbuch).

Die ErzieherInnen laden die Eltern in regelmäßigen Abständen, meist einmal pro Jahr, zu einem Gespräch ein, um sich über die Entwicklungs- und Lernfortschritte auszutauschen. Außerdem haben die Eltern die Möglichkeit, mit dem Kind das „Ich bin ich Buch“ anzuschauen. Das Kind kann zeigen, was es im Kindergarten gerade macht oder was es gelernt hat. Das Interesse der Eltern am Tun ihres Kindes gibt ihm Ermutigung und Motivation, Wertschätzung und Anerkennung.

5.2. Elternmitwirkung

Die Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit der Kinder und ihrer Familien belebt den Kindergarten. Sie bringen Einflüsse verschiedenster Art, die wir gerne aufgreifen und in unsere Arbeit einflechten wollen. So ist es schön, wenn die Eltern ihre besonderen Fähigkeiten, Hobbys oder ihren Beruf mit einfließen lassen. Sei es Narkosearzt, Bauchtanz, Filzen, Zauberkünstler, Imker oder ein besonderes Haustier. Je nach Jahreszeit, Thema oder Anlass nehmen wir Mitwirkung von Seiten der Eltern gerne in Anspruch.

Alles, was den Erfahrungshorizont der Kinder bereichern könnte, ist erwünscht und gemeinsam mit uns können die Eltern überprüfen, ob wir das Angebot mit den Kindern nutzen können. Ideen, Anregungen und Motivation der Eltern sind herzlich willkommen.

5.3. Zusammenarbeit mit Eltern

Unter Zusammenarbeit verstehen wir unter anderem:

- ein regelmäßiger Austausch und Entwicklungsgespräche
- eine möglichst frühzeitige Weitergabe von Informationen
- ein offenes Miteinander zwischen Eltern, Kindern und ErzieherInnen
- das Interesse an den individuellen Familiensituationen
- das Interesse der Eltern am Kindergartenalltag
- der Kindergarten wird in seinen vielfältigen Aufgaben unterstützt
- das Angebot, an Elternabenden, Festen und Aktionen teilzunehmen und mitzuwirken, wird angenommen
- die Eltern tragen Sorge für das Bringen und Abholen des Kindes wie auch für den regelmäßigen Kindergartenbesuch
- die Eltern benachrichtigen uns nach mehr als zwei Fehltagen und Erkrankung des Kindes
- Elternbriefe, Informationen und Aushänge werden wahrgenommen und mit Interesse verfolgt

Für die bestmögliche Entwicklung des Kindes sind eine harmonische Zusammenarbeit und ein reger Informationsaustausch zwischen Kindergarten und Elternhaus von großer Bedeutung:

HAND IN HAND FÜR DAS KIND.

5.4. Elternbeirat

Nach § 5 des Kindertagesbetreuungsgesetzes werden an Kindergärten und Tageseinrichtungen Elternbeiräte gebildet. Der Elternbeirat der Einrichtung ist die Vertretung der Eltern. Zur Bildung des Elternbeirates werden die Eltern zu Beginn des neuen Kindergartenjahres zu einem Elternabend eingeladen. Vorab haben die KandidatInnen die Möglichkeit, sich anhand eines Steckbriefes den anderen Eltern vorzustellen. Der Elternbeirat besteht aus mindestens zwei Mitgliedern pro Gruppe. Die Eltern wählen diese aus ihrer Mitte in einem offenen oder geheimen Wahlverfahren. Das Wahlverfahren bestimmen die Eltern.

Der gewählte Elternbeirat wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, einen stellv. Vorsitzenden, einen Kassierer und einen Schriftführer. Die Amtszeit beträgt in der Regel ein Jahr, es sei denn, das Kind eines Mitglieds verlässt die Einrichtung.



Bis zur Wahl eines neuen Elternbeirates führt der bisherige Elternbeirat die Geschäfte weiter.

Aufgaben des Elternbeirates sind vor allem:

- die Erziehungsarbeit in der Einrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Elternhaus und Träger zu fördern
- Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegenzunehmen und der Kindergartenleitung oder dem Träger zu unterbreiten
- das Verständnis der Öffentlichkeit für die Arbeit der Einrichtung und ihre besonderen Bedürfnisse zu gewinnen

6. Mit unserer Kirchengemeinde – Glaube

Unsere Einrichtung ist ein Teil der kath. Kirchengemeinde St. Stephanus, die zur Seelsorgeeinheit Pfaffenberg gehört. Ebenfalls zu Seelsorgeeinheit gehören noch Oberndorf, Wendelsheim und Wurmlingen.

6.1. Leitziele Kirchengemeinde

- Der Kindergarten ist ein Teil der katholischen Kirchengemeinde und bringt sich in das Gemeindeleben mit ein
- Die religionspädagogische Arbeit im Kindergarten lädt zum Kennenlernen, Mitfeiern und Entdecken des Glaubens ein
- Wir verstehen unseren Kindergarten als Angebot für alle Kinder und Familien, unabhängig von deren Konfession
- Kinder und Familien lernen das Leben in der Kirchengemeinde kennen
- Kindergarten und Kirchengemeinde ergänzen und bereichern sich gegenseitig

6.2. Der Kindergarten in der Kirchengemeinde

Die Kirchengemeinde versteht den Kindergarten als Ort der

Kirche und Teil der Gemeinde, somit findet im Gemeindeleben eine gegenseitige Unterstützung statt.

Einmal jährlich kommt es zum gemeinsamen Treffen zwischen Kirchengemeinderat und Kindergartenleitung, wo gegenseitige Wünsche und Erwartungen besprochen werden. Des Weiteren nimmt der Kindergarten ein- bis zweimal jährlich am Familiengottesdienst aktiv teil und organisiert die St. Martinsfeier mit dem Laternenlauf in der Gemeinde. Auch das Gemeindefest an Fronleichnam wird vom Kindergarten mitgestaltet.

6.3. Religionspädagogik

Kinder haben ein Recht auf Religion.

Glaube und Religion eröffnen einen eigenen Zugang zur Wirklichkeit, der durch keine andere Art der Welterfahrung ersetzt werden kann. Der Kindergarten St. Elisabeth trägt durch seine religiöse Bildung und Erziehung dazu bei, das Vertrauen der Kinder in das Leben zu stärken und ermöglicht ihnen mit den heilsamen Dimensionen des christlichen Glaubens in Berührung zu kommen. Für uns bedeutet dies, dass wir die Kinder in ihrer eigenen religiösen Bildung ernst nehmen und sie ganzheitlich unterstützen. Dies ist für uns die Grundlage und Voraussetzung für die religiöse Selbstbildung.

„Ich nehme mich selbst als Individuum wahr.“

Religionspädagogik im Kindergarten ist Spurensuche. Gott ist in jedem Kind gegenwärtig. Es gilt, die Anwesenheit gemeinsam zu entdecken, nach ihr immer wieder neu zu suchen, sie zu deuten und sie im alltäglichen Miteinander lebendig werden zu lassen.

Die Welt gemeinsam zu entdecken beinhaltet, die Fragen der Kinder ernst zu nehmen und uns mit ihnen auf ihre Vorstellungswelt, ihre Gedanken sowie ihre theologische Sprache und Bilder einzulassen. Das Kind steht in der Mitte der Religionspädagogik, dadurch wird die Herausbildung der Persönlichkeit des Kindes gefördert und seine Selbstbildungsprozesse können sich entfalten.

Grundlegende Haltungen in unserer Einrichtung unterstützen das Kind.

Vertrauen ist die Grundlage, dass sich der Mensch positiv der Welt und anderen Menschen öffnet. Dies bietet eine wunderbare Möglichkeit, sich zu entwickeln, im Angenommensein werden Vertrauen und Zutrauen beim Kind gebildet.

Kindergarten ist ein Ort gelebter Gemeinschaft. Das heißt



einander wahrzunehmen und sich zu unterstützen. Der Kindergarten ist ein Ort im Netzwerk. Kinder – Eltern, ErzieherInnen und Gemeinde. Kinder und Erwachsene (ErzieherIn) lernen voneinander und miteinander, als Vorbild glaubwürdig zu leben und authentisch zu sein. Mensch sein mit den eigenen Stärken und Schwächen.

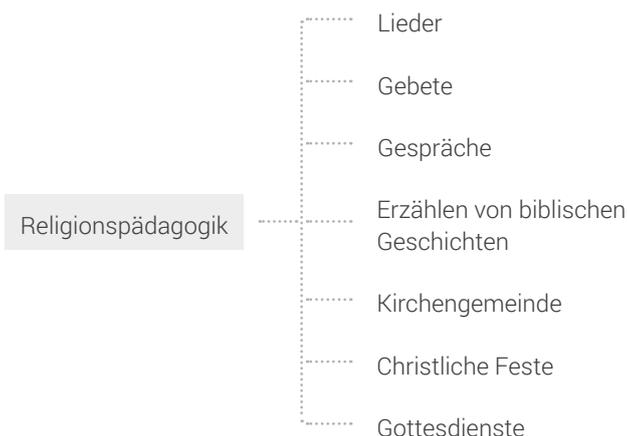
Ein wichtiges Anliegen ist uns, mit den Kindern einen Weg zu gehen, der die religionspädagogische Erziehung und deren Ziele und Inhalte reflektiert. Diese Erfahrung erleben die Kinder im kirchlichen Jahreskreislauf und religionspädagogischen Angeboten. Das Feiern christlicher Jahresfeste wie Ostern, Erntedank, St. Martin, St. Elisabeth, St. Nikolaus und Weihnachten sind ebenfalls zentrale Bestandteile unserer Arbeit.

Einen besonderen Platz finden bei uns auch biblische Geschichten, Gebete, Lieder, die Raumgestaltung (Gebetsecke), Symbole und Bilder sowie die Methode nach dem Religionspädagogen Franz Kett.

Eine andere Form religiöser Erziehung geschieht, indem wir als Erziehende selbst das wichtigste Beziehungsangebot liefern; im Vorleben, im Umgang mit Konflikten, die Art und Weise wie über Glauben gesprochen und dieser den Kindern vermittelt wird. In dieser geprägten Umgebung werden durch Haltung und Kommunikationsformen die christlichen Werte vermittelt.

Die religionspädagogische Arbeit im Kindergarten orientiert sich an einer sensiblen Erziehung und bemüht sich, der subjektiven Religiosität des Kindes gerecht zu werden. Das heißt, sie greift Lebenssituationen, die Vorstellungen und die Bedürfnisse der Kinder auf und ermöglicht ihnen, dadurch Religion und Glaube zu entdecken.

Als Begleitende ist es uns wichtig, in unserem Kindergarten bei Fragen seitens der Eltern zum Thema Religionspädagogik offen zu sein und sie miteinzubeziehen.



6.4. Religionssensible Grundhaltung

Eine religionssensible Grundhaltung rückt die Kinder in die Mitte und knüpft an die Fragen und Vorstellungen der Kinder an und begleitet sie darin, Wurzeln zu entwickeln, die tragfähig sind, und die tragfähige Antworten zu den Grundthemen des Lebens ermöglicht.

Wir wollen den Kindern in unserer Einrichtung auch durch Naturerfahrungen Raum geben für ihre Spiritualität, die in Gefühlen der Verbundenheit mit der Natur, der Schöpfung und den Lebewesen aller Art zum Ausdruck kommt.

„Wo wohnt Gott?“

„Kann man Gott sehen?“

„Warum stirbt die Oma?“

„Friert der tote Vogel?“

Dies sind theologische Gedanken der Kinder, die von ihnen formuliert und reflektiert werden. Ein sensibler Umgang mit diesem (Nach-)Denken bedeutet für uns, ihren Vorstellungen aufmerksam Gehör zu schenken, gesprächsaneigende Möglichkeiten zu schaffen und eigene Impulse zurückzuhalten. Gegebenenfalls persönliche Ansichten zu formulieren und sie nicht als Wahrheit zu fixieren.

In diesem sensiblen, wohlwollenden Umgang begleiten wir die Kinder in ihrem spirituellen Erfahren und ihren Fragen nach Gott. Wir unterstützen sie auf dem Weg und der Suche nach Antworten und vermitteln ihnen im täglichen vertrauensvollen Miteinander Geborgenheit, Liebe und Halt.

Der Christ der Zukunft wird „Mystiker“ sein, einer, der etwas „erfahren“ hat, oder er wird nicht mehr sein.

Karl Rahner

7. Unsere Partner – Vernetzung und Kooperation

Wir sind bestrebt, in unserer Einrichtung Erfahrungen und Kompetenzen externer Institutionen und Fachkräfte zu nutzen.



7.1. Kooperation mit der Grundschule

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule.

Kurz nach den Sommerferien wird ein Zeitplan zur Kooperation mit der Grundschule Poltringen erarbeitet. Es finden regelmäßige Schulbesuche der Kindergartenkinder statt sowie ein Austausch zwischen der Kooperationslehrerin und den ErzieherInnen bzw. den Eltern. Ein Elternabend, gemeinsam gestaltet von der Schule und dem Kindergarten, wird ebenfalls angeboten. An diesem Abend werden die Eltern über die Qualifikationen zur Schulfähigkeit informiert, Organisatorisches geklärt und Fragen beantwortet. Zur Kooperation zwischen Schule und Kindergarten geben die Eltern ihr schriftliches Einverständnis.

Die Kooperation dient dazu, die Kinder angemessen und langfristig auf den Schulstart vorzubereiten. Sie lernen die LehrerInnen kennen und werden vertraut mit den Räumlichkeiten der Schule. Mit unserem Kooperationskonzept machen wir seit einigen Jahren sehr gute Erfahrungen. Die Kinder erleben einen fließenden Übergang in die Grundschule.

7.2. Kooperation mit Therapeuten

Manchmal stellt sich heraus, dass ein Kind eine weitere Unterstützung braucht. Diese kann von Ergotherapeuten, Logopäden, Fachleuten von der Frühförderstelle oder einer anderen Institution kommen. Uns sind der Austausch und die Zusammenarbeit mit externen Fachkräften, den Eltern und unserem Team wichtig. Manchmal hat es eine enorme Bedeutung, wenn sich die verschiedenen Blickwinkel auf das Kind ergänzen, damit sich das Kind gut weiterentwickeln kann. Mit Zustimmung der Eltern werden auch Arztkontakte oder Kontakte zu anderen Institutionen hergestellt. Des Weiteren kommen jährlich eine MitarbeiterIn des Gesundheitsamtes zur Zahnprophylaxe und eine Jugendzahnärztin in die Einrichtung.

7.3. Kooperation mit Institutionen im Sozialraum

Unsere Einrichtung ist bestrebt, mit ortsansässigen Vereinen zusammenzuarbeiten. So organisieren wir jährlich gemeinsam

mit der Grundschule und dem Poltringer Fasnetsclub die Fasnetsparty am Schmotzigen Donnerstag. Die Narren kommen in die Einrichtung und holen die Kinder zum Mittagessen in die PFC-Halle ab.

In verschiedenen Projekten und Aktionen hatten und haben wir beispielsweise Kontakt zum Liederkranz, der Feuerwehr, der Polizei usw.

7.4. Kooperation mit anderen Institutionen

Seit vielen Jahren kooperieren wir mit der Ammerbacher Musikschule. Wöchentlich kommt eine Musikpädagogin in unsere Einrichtung und die Mittleren und Großen nehmen an der musikalischen Früherziehung teil. Dieses Projekt wurde durch die Kreissparkasse und den Fasnetsverein bereits finanziell unterstützt.

Unsere Einrichtung begleitet Praktikanten der Fachschulen für Sozialpädagogik in ihrer Ausbildung. Der Austausch mit den Neueinsteigern und den Fachschulen bereichert uns und unsere Einrichtung. Mitunter sind auch Praktikanten im Haus, die ein soziales Praktikum absolvieren. Es sind Schüler der Haupt- und Realschulen sowie Gymnasiasten, denen ein Einblick in den Erzieherberuf ermöglicht werden soll. Diese Personen stehen selbstverständlich unter Schweigepflicht. Weitere Zusammenarbeit besteht mit dem Jugendamt, Sozialamt, anderen Kindertageseinrichtungen des Zweckverbandes und der Gemeinde Ammerbuch.

8. Transparenz – Öffentlichkeitsarbeit & Kommunikation nach außen

8.1. Öffentlichkeitsarbeit

Wir verstehen uns als wichtigen Teil der Gemeinde und deshalb legen wir Wert auf Transparenz und einen regelmäßigen Auftritt in der Öffentlichkeit. Besondere Aktionen, Feste oder Feierlichkeiten sowie Inhalte unserer pädagogischen Arbeit erscheinen von Zeit zu Zeit im Gemeindeblatt „Ammerbuch aktuell“. Je nach



Anlass wird bei verschiedenen Festen oder Veranstaltungen die Bevölkerung oder auch ein Pressevertreter eingeladen.

8.2. Kommunikation nach außen

Wir sind auf vielfältige Art und Weise erreichbar. Eine regelmäßige Abfrage der Mails und des Anrufbeantworters ist für uns selbstverständlich.

Die Homepage wird ebenfalls gepflegt und laufend aktualisiert.

9. Mittel und Ressourcen

Ein verantwortungsbewusster Umgang mit Materialien, Spielgeräten, dem Gebäude sowie den Finanzen ist für uns selbstverständlich. Durch fortlaufende Buchführung der Finanzen ist eine durchgängige Transparenz gewährleistet.

Regelmäßige Weiterbildungen, um den fachlichen Anforderungen gerecht zu werden, gehören ebenfalls zu unserer verantwortungsbewussten Arbeit.

10. Qualitätsentwicklung und -sicherung

10.1. Qualitätsentwicklung

Wir nehmen wahr, dass sich Kinder, Eltern, MitarbeiterInnen und Träger mit einem kontinuierlichen Wandel auseinandersetzen müssen. Gesellschaftliche Veränderungen tragen dazu bei, dass wir unsere Arbeit regelmäßig überprüfen, reflektieren und gegebenenfalls anpassen. Die Möglichkeit, Veränderungsprozesse zu steuern, sichert langfristig die Qualität unserer Arbeit und wird von uns als Chance verstanden.

Wir sehen uns als Lernende und Lehrende zugleich, auch so wollen wir die Qualität weiterentwickeln bzw. gute Qualität erhalten. Eltern, Kinder, MitarbeiterInnen und Träger werden regelmäßig

nach Änderungsvorschlägen gefragt. Laufende Prozesse werden begutachtet, angepasst und weiterentwickelt. Außerdem wird die pädagogische Arbeit in dieser Konzeption beschrieben. In unserer Einrichtung wird laufend am Qualitätshandbuch gearbeitet. Zusammen mit den MitarbeiterInnen und dem Träger werden Prozesse niedergeschrieben und weiterentwickelt.

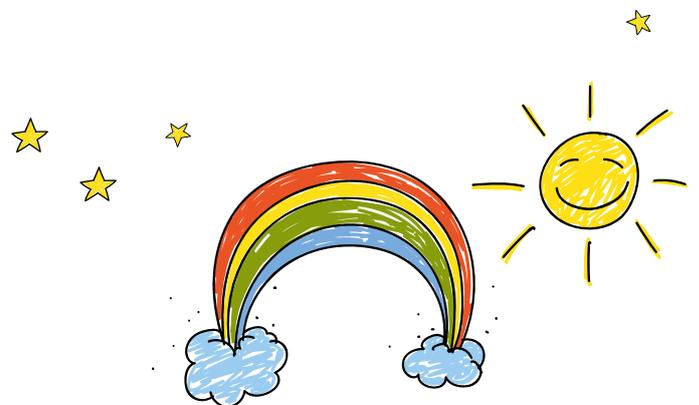
10.2. Qualitätssicherung

Alle MitarbeiterInnen sind bestrebt, sich fortzubilden. Gemeinsam im Team wird analysiert, welche Fortbildung dazu beitragen kann, die Qualität unserer Arbeit zu sichern und voranzubringen. Dabei werden persönliche Stärken, Schwächen und Interessen nicht außer acht gelassen. Wir belegen Fortbildungen bei verschiedenen Veranstaltern und organisieren auch teambezogene Inhouse-Seminare.

Im jährlichen einrichtungsbezogenen Zielvereinbarungsgespräch entwickelt der Träger zusammen mit der Leitung und dem Kindergartenbeauftragten Pastoral einen Weiterentwicklungsprozess, der zusammen mit dem Team umgesetzt und jährlich überprüft wird.

Außerdem finden einmal im Jahr Mitarbeitergespräche zwischen Leitung und MitarbeiterIn bzw. zwischen Träger und Leitung statt. Beide Prozesse sind in unserem Qualitätshandbuch verankert.

Das Team vom Kindergarten St. Elisabeth



Stand: Juni 2016 | Redaktion: Kindergarten St. Elisabeth, Ammerbuch Poltringen
Für Druckfehler und Irrtümer wird keine Haftung übernommen.

© Zweckverband Kath. Kindergärten im Dekanat Rottenburg | Alle Rechte vorbehalten.

Fotografie: www.foto-keidel.de

Kath. Kindergarten St. Elisabeth

Goethestraße 3 | 72119 Ammerbuch

Telefon und Fax: 07073/7437

StElisabeth.poltringen@kiga.drs.de

www.stelisabeth-poltringen.de

